Cara Blue

Drei Wochen auf der Adria

ROBERT KREMER

Vorwort

Beim ersten Mal habe ich Nein gesagt

Als Reimund mich zum ersten Mal fragte, ob ich ihn auf eine seiner Segeltouren begleiten möchte, habe ich abgelehnt. Drei Wochen auf einem Segelboot – das konnte ich mir durchaus vorstellen. Aber mir war wichtig, ein eigenes Bad zu haben. Erst später erfuhr ich, dass die Cara Blue zwei Toiletten und zwei Duschen hat. Als Reimund mich ein zweites Mal fragte, sagte ich zu.

Reimund ist der Eigner der Cara Blue, einer Sun Odyssey 42 DS. Er kennt die Adria und segelt solche Touren regelmäßig. Für mich war es das erste Mal, dass ich länger als ein paar Stunden auf einem Segelboot sein würde. Wir waren nur zu zweit. Ganz oben auf der ersten Seite des Fahrtenbuchs steht in Reimunds Handschrift: *„Männertour 10.2026 – Robert + Reimund“*.

Ich wusste nicht, wie ich auf das Meer reagieren würde, welche Orte wir sehen und was uns unterwegs erwarten würde. Am Ende waren es knapp drei Wochen, rund 470 Seemeilen und fünfzehn Häfen und Ankerplätze zwischen Italien, Kroatien und Slowenien.

Ich erzähle in diesem Buch, wie ich diese Reise erlebt habe. Dazu gehören die schönen Stunden, aber auch die Pannen: eine Seekrankheit gleich am ersten Tag, ein ausgerenkter Finger und ein Zusammenstoß im Hafen. Die Daten, Uhrzeiten und Entfernungen stammen aus Reimunds Fahrtenbuch, die Fotos habe ich unterwegs selbst gemacht.

Die Route



Von Lignano an der italienischen Küste über Istrien und Dalmatien bis Makarska – und über die Inseln zurück. Die gestrichelte Linie zeigt den ungefähren Kurs.

21

Tage unterwegs, 2. bis 22. Oktober 2026

≈ 470

Seemeilen laut Fahrtenbuch

15

Häfen und Ankerplätze in drei Ländern



KAPITEL 1 · 2. UND 3. OKTOBER

Ein Boot auf Stelzen

Anreise mit dem Auto · Marina in Lignano Sabbiadoro, Italien

Freitag, 2. Oktober 2026. Gegen 22 Uhr hielt Reimund vor meiner Haustür. Wir luden mein Gepäck ins Auto und fuhren los, die ganze Nacht hindurch Richtung Süden, über die Alpen bis an die italienische Adria.

In Lignano stand die Cara Blue noch an Land. Sie ruhte auf einem eigens für sie angefertigten Gestell, der Kiel knapp über dem Schotter. Von unten sieht so ein Boot viel größer aus als im Wasser. Über eine Gangway stiegen wir hinauf an Deck, und ich räumte zum ersten Mal meine Sachen in die Kajüte. Das fühlte sich anders an als das Ankommen in einem Hotel: Für die nächsten Wochen würde hier unser Zuhause sein.



Der erste Abend: Blick durch die Luke in die beleuchtete Kajüte.



Das Cockpit bei Nacht, noch an Land.

Am Abend gingen wir in ein Restaurant. Dort passierte mir gleich das erste Missgeschick. Ich ging noch einmal zur Toilette und fand danach im Dunkeln den Rückweg nicht mehr. Schließlich rief ich Reimund an, der mich zurücklotste. Ich musste selbst darüber lachen: Wir waren noch keinen Meter gesegelt, und ich hatte mich schon an Land verlaufen.



KAPITEL 2 · SONNTAG, 4. OKTOBER

Ins Wasser und hinüber nach Poreč

Lignano ab 11:00 · Poreč an 16:30 · 39,5 Seemeilen unter Motor · Hafengebühr 58 €

Am Sonntagmorgen kam der Travellift, ein riesiger blauer Portalkran auf Rädern. Breite Gurte wurden unter den Rumpf gelegt, dann hob die Maschine die Cara Blue langsam von ihrem Gestell und fuhr mit ihr zum Becken. Ich stand daneben und fotografierte jeden Schritt. Ein Boot, das in Gurten über dem Boden schwebt, hatte ich noch nie gesehen.



Der Travellift fährt mit der Cara Blue zum Wasser.



Gleich schwimmt sie.

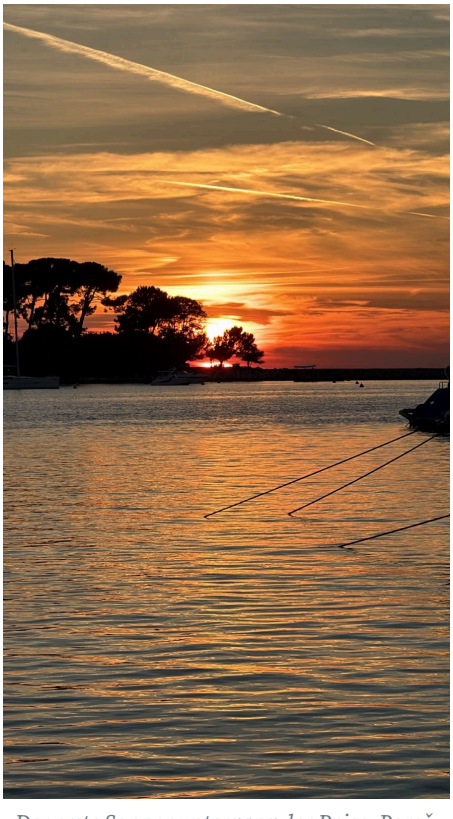
Um 11 Uhr legten wir ab. Hinter uns wurden die Hotels von Lignano kleiner, vor uns lagen knapp vierzig Seemeilen offenes Wasser bis nach Istrien. Für mich war es die erste richtige Überfahrt, und ich merkte schnell, dass das Meer seine eigenen Regeln hat.

Ich hatte viel zu lange auf mein Handy geschaut. Mir wurde übel, und ich ging unter Deck, um mich hinzulegen. Auf dem Rücken ging es noch. Als ich mich auf die Seite drehte, musste ich mich übergeben. Reimund hatte mir vor der Reise empfohlen, Vitamin C zu nehmen; ob das irgendetwas geändert hätte, weiß ich nicht. Sicher ist nur: Bildschirm und Seegang vertrugen sich an diesem Tag nicht. Ich habe daraus gelernt und unterwegs lieber auf den Horizont geschaut.



Ankunft in Poreč: die Uferpromenade am späten Nachmittag.

Um halb fünf machten wir in Poreč fest. Die Promenade lag in der Nachmittagssonne, die Cafés waren voll. Nach dem Tag auf dem Wasser tat es gut, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Am Abend ging die Sonne hinter den Pinien unter, und ich saß an Deck und sah zu.



Der erste Sonnenuntergang der Reise, Poreč.